

Der deutsche Bildhauer Philipp König war drei Monate zu Gast bei artbellwald

«Jeder von uns trägt zum Schutz eine Maske»

Als Künstler arbeitet Philipp König vor allem im druckgrafischen Bereich, mit Holzschnitten, Lithografien und Frottagen. In Bellwald beschränkt er sich für einmal andere Wege und wagte sich in ein neues Gebiet vor.

Aus Draht fertigte Philipp König die Gerüste für seine Masken, mit Zeitungspapier gab er ihnen ihre endgültige Gestalt. Mehr wie Rittermasken sollten sie sein, in der Form von Raketen oder modernen Kampfjets. So geschrieben als Notiz an seiner Leinwand im Stadel von artbellwald. Eben eine Art Merkzettel. An einzelnen Stellen seiner Masken liess er bewusst Zeitungsartikel durchscheinen, quasi als Träger von speziellen Botschaften oder dem aktuell bewegenden Weltgeschehen. Doch wieso Masken? «Masken sind universell. Eigentlich trägt doch jeder von uns eine Maske. Entweder zum eigenen Schutz oder um etwas zu verstecken», erklärt der Künstler.

Geboren in der DDR

Philipp König ist 1977 in Berlin geboren, um genauer zu sein, in Ostberlin, der ehemaligen DDR. Die Zeit des Mauerfalls und der grossen Wende erlebte er als zwölfjähriger Junge sehr intensiv. «Klar hat mich diese Zeit auch in meiner Persönlichkeit geprägt. Es gab damals plötzlich viele Freiräume, was für mich sehr spannend war.» Nach der Schulzeit entschied er sich für eine Lehre zum Schreiner, genauso wie bereits sein Bruder und sein Vater. Anschliessend absolvierte er verschiedene Praktika am Theater als Bühnenmaler und erhielt erste künstlerische Auftragsarbeiten im Bereich der Wandgestaltung. 2006 entschied er sich, das mehrjährige Studium der Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin-Weissensee in Angriff zu nehmen. «Vielleicht ist genau das ein Punkt, wie mich die Wende damals prägte. Nicht mehr nur an dem einen eingeschlagenen Berufsweg ein Leben lang festzuhalten, sondern sich auch als Erwachsener zu trauen, neue Wege zu gehen und seine Wünsche zu verwirklichen.»



In Bellwald wagte sich Philipp König auf für ihn neues Terrain vor. Er fertigte Masken an. Ihr Grundgerüst bastelte er mit Draht, Pappmasche gab ihnen ihre endgültige Form.



Arbeit versus Leidenschaft

Das Leben als Künstler ist nicht einfach, vor allem wenn es darum geht, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Philipp König ergötet es da nicht anders. Nebenbei arbeitet er in verschiedenen Jobs und für andere Künstler, fertigt deren Holzschnitte und Modelle an. «Man arbeitet als Künstler quasi einmal für sein Geld und einmal für seine Leidenschaft.» Daran hat er sich aber im Laufe der Zeit gewöhnt und sich ganz gut mit dieser Tatsache arrangiert. Schwer fällt ihm eher die Umstellung zwischen dem Arbeitsalltag und seiner Zeit im Atelier. Manchmal brauche es da schon drei Tage, um den Kopf wieder frei zu kriegen. In seinem Atelier arbeitet Philipp anhand seines Fotoarchivs, welches bereits mehr als zwei Festplatten füllt. In Bellwald wollte er sich aber bewusst einer anderen Thematik widmen. Doch sowieso brauchte er zuerst eine Woche, um sich einzuleben. Ungewohnt war es für ihn, einfach Zeit zu haben, seine künstlerische Ader frei auszuleben, ohne dabei einen Gedanken an das liebe Geld zu verschwenden. Doch nicht nur die Ruhe und die freie Zeit genoss

er in Bellwald von Anfang an. Nein, auch den Blick.

Das einzigartige Panorama

«Als Grossstädter aus dem Flachland bin ich es gewöhnt, den Himmel nur dann zu sehen, wenn ich hochschaue. Wenn man in Bellwald ankommt und dieses Panorama sieht, dann weiss man, wieso man hier ist», erklärt Philipp König. Das sei einfach Lebensqualität. So wurde das Bergpanorama auch zum ersten Motiv seiner Arbeiten. Ähnlich wie bei den Masken, fertigte er auch hier das Grundgerüst aus Draht und belegte dieses mit Zeitungen. Diese besprühte er aber vollständig, damit die Form im Zentrum steht. Oft war Philipp während seines dreimonatigen Aufenthalts auch in der Landschaft unterwegs. Besonders fasziniert haben ihn dabei die freiliegenden Baumwurzeln, die auch zum Thema seiner Arbeit wurden. «Jeder hat seine eigenen Wurzeln, die einen prägen. Aber ebenso stehen Wurzeln für die Wege, die man einschlägt.»

Am Tag der offenen Tür, am 27. Dezember 2015, konnte jeder Interessierte die in Bellwald entstandenen Arbeiten von Philipp König mit

eigenen Augen betrachten. Der Künstler selbst nahm nach seiner Abreise Anfang des Jahres vor allem viele Eindrücke mit nach Hause, aber auch sein bisher schon beachtliches Fotoarchiv ist nochmals um zahlreiche Fotografien angewachsen.



An einzelnen Stellen liess der Künstler bewusst Zeitungsartikel mit dem aktuellen Weltgeschehen durchblitzen.